

vier gleichlange Seitenarme mit senkrecht auf die Wände gerichteten loculi — sieht S. den Urtypus der byzantinischen Grabkirchen (z. B. Apostelkirche in Byzanz, Mausoleum der Galla Placidia in Ravenna). Die zwischen die senkrecht übereinander gereihten loculi gemalten klassischen Niken in geschürztem Chiton, welche über dem Kopfe Medaillons mit Bildnissen der beigesetzten Personen tragen, finden ihre Weiterbildung in ähnlichen Engeln in der Kuppel von San Vitale in Ravenna, oder den medaillontragenden vier Engeln der S. Zenokapelle in Rom. Im Anschluss an diese Abhandlung weist S. die Vorlage des Ashburnham Pentateuch, für welchen Springer einen norditalienischen oder südfranzösischen Ursprung annahm, dem Orient zu, und zwar dem alexandrinischen Judentum.

Die folgenden Seiten machen uns mit einem einzigartigen Kunstwerk bekannt. Es ist ein über 1.40 m hohes Marmorrelief, das als Endstück eines Sarkophages diente, und den jugendlichen Heiland mit Kreuzesnimbus zwischen zwei Aposteln darstellt. Seine herrliche Gestalt erinnert den Verfasser an den lateranensischen Sophokles und gehört, nach dem Stilcharakter zu schliessen, ins 4. Jahrhundert. Einzig steht auch die ägyptische Holzsculptur da, die S. als „Vertreibung der Barbaren von der Feste des Glaubens“ zu deuten sucht. Deren architektonische Details veranlassen ihn, eine ganze Reihe verwandter Elfenbeinreliefs für Alexandrien in Anspruch zu nehmen. Für die Deutung des Trierer Elfenbeinreliefs mit der Darstellung der Reliquienprocession macht S. auf einen Text aufmerksam (Theophanes, Chronographia A. M. 6044), wonach die Uebertragung der Reliquien in die neue Irenenkirche in Sycae 552 durch die beiden Patriarchen von Konstantinopel und Alexandria dargestellt wäre. Höchst wertvoll sind die neupublicierten einfarbigen Stoffe mit biblischen Darstellungen aus Egypten. Wir sehen da Daniel zwischen den Löwen, Petrus, wie er den Psalter empfängt, und Moses, der die Gesetzesrolle bekommt; die einfassenden Bordüren sind meist mit Architekturen oder mit Wundern Christi geschmückt. Auch verbreitet sich der Verfasser über Technik der Weberei und der Malerei auf Leinwand und auf Holztafeln. — In der letzten Abhandlung schliesslich weist S. noch erhaltene Sculpturenreste an der hl. Grabeskirche in Jerusalem der Konstantinischen Bauperiode zu.

Das splendid ausgestattete Buch bietet eine Fülle von Anregung, um den Eifer im Studium der Monumente des christlichen Orients anzuspornen und uns so eine Kultur näherzurücken, die noch wenig bekannt und erforscht ist.

Franz Xaver Kraus. *Geschichte der christlichen Kunst.* Zweiter Band. Die Kunst des Mittelalters, der Renaissance und der Neuzeit. Zweite Abtheilung. Renaissance und Neuzeit. Erste Hälfte. Mit 123 Abbildungen. Freiburg im Breisgau. Herder'sche Verlagsbuchhandlung. 1900.

Von der für das Jahr 1898 versprochenen zweiten Abtheilung des

zweiten Bandes der christlichen Kunstgeschichte ist endlich die erste Hälfte mit allgemeiner Einführung in die Renaissance und Besprechung der Frührenaissancekunst erschienen. Mit gewohnter Sachkunde stellt der Verfasser den Begriff, die Natur und die constitutiven Elemente der Renaissance fest, wobei namentlich auf die meisterhafte Abhandlung über das Verhältnis zwischen Kunst und Kirche hingewiesen werden soll. Hier führt Kraus den Gedanken aus, das zwischen katholischem Dogma und der neuen Kultur- und kunsthistorischen Bewegung kein Gegensatz bestehe, schildert dann das günstige Verhalten der kirchlichen Kreise, zumal der Päpste, gegenüber der Renaissance. Beachtenswert sind die kurzen Gedanken über die Einwirkung der Renaissance auf das kirchliche Leben, die ihren Abschluss in der Schaffung des humanistischen Gymnasiums fand.

Die Entwicklung der Frührenaissance bespricht Kraus in gewohnter Weise nach Landschaften und Schulen, wobei er als Beleg seiner Ansichten eine reichhaltige, ungemein fleissig zusammengetragene Literatur bietet. Mit der ganzen Wärme seines Wesens aber vertieft er sich in Fragen ikonographischer Natur, deren Lösung die Glanzseite des Buches bildet. So z. B. das ganze Kapitel über die allegorische Klosterkunst des Trecento, oder das Kapitel über den Campo santo in Pisa.

Zu bedauern bleibt es, dass Kraus der Architektur zu wenig Interesse geschenkt hat. Von all den herrlichen Frührenaissancekirchen bietet er keinen Grundriss, keine Abbildung. An Kleinigkeiten wäre zu bemerken, dass wir von Giotto's Tode († 8. Januar 1337) nichts erfahren, ebenso fehlt das Todesjahr Melozzo's da Forlì († 1494). Im Leben Melozzo's ist auch ein störender Druckfehler. Er wurde 1438 geboren, heisst es, und ging 1434 nach Urbino. Die Bemerkung S. 64 über Joh. Graus entspricht nicht den Ausführungen der daselbst citierten Broschüre. Bei der Erklärung der spanischen Kapelle dürften auch die Deckenfresken herangezogen werden, da die Ausgiessung des hl. Geistes mit Thomas' Verherrlichung und das Wandeln Petri auf dem Meere mit der Darstellung des kirchlichen Lebens ideel zusammenhängen.

Die religiöse Wärme, mit der das Buch geschrieben ist und die so durchdringende Kenntnis des umfangreichen Stoffes lassen uns umso mehr wünschen, dass es dem Verfasser gegönnt sein möchte, eine Lebensaufgabe, wie sie die vorliegende Geschichte der christlichen Kunst bedeutet, in Bälde zu Ende zuführen.

J. J. Tikkaen. *Die Psalterillustration im Mittelalter.* B. I. H. 3. Abendländische Psalterillustration. Der Utrechtpsalter. Mit 77 Textillustrationen.

Noch Springer hat auf den Unterschied zwischen der morgen- und abendländischen Psalterillustration hingewiesen; während dort das moralisch-exegetische Interesse vorwiege, herrsche hier die einfache und naive Wort-